

# Heilig Geist, Fulda (Löherstraße)

## Katholische Pfarrkirche

Geschichtlicher Hintergrund nach Gottfried Rehm.  
„Die Orgeln der Stadt Fulda“, Berlin 1978, mit freundlicher Genehmigung des Autors

(seit 1906 Kirche einer öffentlichen Pfarrei, vorher Hospitalkirche der „Hospitalpfarre“)

Kirche 1732 als fünfjochiger barocker Saalbau mit kurzem Chor von Andreas Gallasini erbaut. Vorher Kirche von 1290 für das städtische Krankenhaus zum Hl. Geist <sup>1</sup>.

### Orgel

Vor 1732 Orgel ohne Pedal vorhanden. Genannt werden folgende Register:

Prinzipal	4'
Gedackt	4'
Nasat	2 2/3'
Oktave	2'
Quinte	1 1/3'
Superoktave	2'
Mixtur 3fach	1'
Zimbel <sup>2</sup> .	

Darunter haben sicher noch 8'-Register gestanden.

1733 Die Orgel wird in die neue Kirche von Orgelbauer Biehn übertragen, vermutlich Franz Karl Biehn aus Blankenau Kr. Fulda (gest. 1739).  
Reparatur für 15 Gulden <sup>3</sup>

1813 Stadtkantor Michael Henkel schlägt vor, die Stadtpfarrorgel in die Hl.-Geist-Kirche zu versetzen <sup>4</sup>.

1817 Antrag des Pfarrers an den Kurfürstlichen Stadt-Magistrat von Fulda „die ganz ruinösen Kirchenorgel“ reparieren zu lassen. Stadtkantor Henkel wird vom Magistrat beauftragt, die Orgel zu besichtigen. Er schreibt in einem Gutachten, er habe „die Orgel zum Spielen ganz untauglich befunden“. Henkel schlägt u. a. die Erweiterung durch ein Pedal vor (offenes Register 8' mit neuem Prospekt zu beiden Seiten des alten Gehäuses), ferner vier neue Manualregister und einen Tremulant.

Er plant das Manualwerk folgendermaßen:

Flöte	8'
Gedackt	8'
Quinte	6'

<sup>1</sup> Das Krankenhaus besteht noch (siehe auch Städtisches Krankenhaus!). In Fulda bestanden früher noch die Spitäler St. Katharina, St. Leonharde und St. Nikolaus.

<sup>2</sup> Stadtarchiv Fulda, Akte Hospitalkirche Nr. XIV Da. 14, Blatt 7, Gutachten des Stadtkantors Henkel, 1817.

<sup>3</sup> Buchenblätter (Fuldaer Zeitung) 1933 Nr. 20: „200 Jahre Hospitalkirche in Fulda“ von Pfarrer Rübsam

<sup>4</sup> Stadtarchiv Fulda XVII B 2 1813.

Prinzipal	4'
Gedackt	4'
Traversflöte	4'
Oktave	2'
Quinte	1 1/3'
Superoktave	1'
Mixtur	

Die Orgel soll um ½ Ton tiefer gesetzt werden. Kostenvoranschlag 460 fl. In einem PS. Fügt Henkel an: „Wenn ich oben bemerkte, dass das Cymbel-Register entbehrlich würde, so habe ich mich doch nach näherer Prüfung eines Besseren überzeugt, und wünschte nicht, da es einmal da ist, dass dasselbe abfällig würde.“ Der Pfarrer empfiehlt den „dermalen dahier aufhaltenden geschickten Mechanicus und Orgelbauer Sauer aus Prag“. Diese Umbauten und die Reparatur werden nicht durchgeführt<sup>5</sup>.

1819 Antrag des städtischen Magistrates, die schadhafte Orgel zu verkaufen und dafür eine nicht mehr benutzte Chororgel des Domes zu beschaffen. Die bischöfliche Behörde widersetzt sich diesem Plan<sup>6</sup>.

1820 Reparatur für 70 Gulden durch Orgelbauer Oestreich, Bachrain<sup>7</sup> (Johann Adam Oestreich). Stimm- und Pflegevertrag mit J. Adam Oestreich<sup>8</sup>

1836 Antrag auf Beschaffung der Stadtpfarrorgel von Fulda. Diese Orgel wird jedoch nach Rasdorf verkauft<sup>9</sup>

1838 Orgel in sehr schlechtem Zustand. J. A. Oestreich<sup>10</sup> legt drei Neubaupläne vor:

a)

**I. Manual**

Prinzipal	8'
Gedackt	8'
Flöte	8'
Gambe	8'
Oktave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	3'
Oktave	2'
Mixtur 4fach	2'

**II. Manual**

Gelindgedackt	8'
Traversflöte	8'
Salizional	8'
Gemshorn	4'
Flageolet	2'

**Pedal**

Subbass	16'
Violon	16'
Oktavbass	8'
2 Koppeln „mit Ventilen“	(1512 fl.)

<sup>5</sup> Stadtarchiv a.a.O., ab Blatt 6. Der erwähnte Orgelbauer Sauer hatte auch einen Vorschlag zum Umbau der Domorgel vorgelegt.

<sup>6</sup> Archiv des BGV. Fd. Akte I Pfarrei zum Hl. Geist, 1819. auch im Stadtarchiv findet sich a.a.O. ein entsprechendes Aktenstück.

<sup>7</sup> Stadtarchiv a.a.O., Blatt 7-13.

<sup>8</sup> Stadtarchiv a.a.O.

<sup>9</sup> Stadtarchiv Fulda, XVII C 4.

<sup>10</sup> Stadtkantor Henkel schreibt, dass „die Orgelbauer Oestreich ihre Meisterschaft an den Neubauten in Langenschwarz und Michelsrombach in jüngster Zeit aufs neue erprobt haben“ (Stadtarchiv a.a.O.).

**b) Manual**

Prinzipal	8'
Hohlflöte	8'
Bordun	8'
Gambe	8'
Oktave	4'
Gedackt	4'
Quinte	3'
Oktave	2'
Mixtur 4fach	2'
Subbass	16'
Violon	16'
Oktavbass	8'

**c) Manual**

Gedackt	8'
Gambe	8'
Traversflöte	8'
Prinzipal	4'
Spitzflöte	4'
Flageolet	2'
Mixtur 3fach	2'
Subbass	16'
Violon	8' <sup>11)</sup>

(Typisch für Oestreich sind Traversflöte 8' neben Gedackt und Gambe 8', ferner Spitzflöte 4' oder Gemshorn 4' und Flageolet 2' im II. Werk). Oestreich will die alte Orgel in Zahlung nehmen (für 80 Gulden). Der Stadtrat lehnt den Neubau einer Orgel ab. Es erfolgt nur eine Reparatur <sup>12)</sup> vermutlich durch A. Oestreich.

1839 Reparatur durch J. Adam Oestreich.

1843 Henkel legt erneut die Dringlichkeit eines Orgelneubaus dar.

1865 Reparatur durch Joseph Oestreich. Vorschlag des Stadtkantors Gesang, statt der Mixtur eine Rauschpfeife 2 2/3' + 2' einzubauen.

1866 Orgelneubau wird im Stadtrat und Bürgerausschuss beschlossen. Stadtkantor Gesang entwirft die Disposition <sup>13)</sup>:

**Manualwerk**

Prinzipal	8'
Gedackt	8'
Gambe	8'
Salizional	8'
Gemshorn	8'

**Pedalwerk**

Subbass	16'
Violonbass	8'
(Pedalumfang 25 Töne)	

<sup>11)</sup> Es ist dies die Disposition seiner Orgel in Michelsrombach Kr. Hünfeld. Über den Oestreich-Stil sehe man „acta organologica“ III, Berlin 1969, Seite 25, ferner Buchenblätter (Fuldaer Zeitung) Nr. 9/1970 u.f.

<sup>12)</sup> Stadtarchiv a.a.O.

<sup>13)</sup> Disposition im Stadtarchiv Fulda, XVII B 2, 1866. Die folgenden nicht bezeichneten Angaben sind ebenfalls dem Stadtarchiv entnommen.

Traversflöte	8'
Oktave	4'
Hohlflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Mixtur 3fach	2'

(Klaviaturumfang 54 Töne)

Charakterisierung:

Eine romantische Disposition mit reicher 8'-Besetzung.

Doppelte Ventile für einen Piano-Forte-Zug mit doppelten Zügen.

Joseph Oestreich legt einen Plan für den Prospekt vor: Mittelrundturm, zwei Flachfelder, zwei Spitztürme, zwei Großfelder und zwei Rundtürme<sup>14</sup>. System: Mechanische Schleifladen.

Preisvoranschlag 1500 Gulden.

- 1867/68 Neubau durch J. Oestreich nach dem beschlossenen Plan. Stadtkantor Gesang prüft das Werk und lobt den Erbauer: „Oestreich hat, wenn es auch lange gedauert hat, das auf ihn gesetzte Vertrauen vollkommen gerechtfertigt und seiner sinnigen Kunst ein neues Denkmal errichtet“<sup>15</sup>.
- 1867 Die alte Orgel soll für 50 fl. nach Welkers verkauft werden. Wegen ihres völlig unspielbaren Zustandes lehnt die Bischöfliche Behörde dies ab<sup>16</sup>. Wohin die alte Orgel gekommen ist, ist unbekannt.
- 1869 Das Orgelgehäuse erhält durch Joseph Leinweber einen Anstrich für 87 fl.
- 1870 Wilhelm Oestreich und Heinrich Hahner, Fulda, bewerben sich um den Stimm- und Pflegevertrag. Hahner erhält den Vertrag.
- 1872 Zustand und Stimmung der Orgel werden bemängelt. Stadtkantor Gesang bestätigt dies zum Teil in einem erbetenen Gutachten. Pflegevertrag mit Wilhelm Oestreich.
- 1898 Der Spitalorganist Roth beantragt den Neubau einer Orgel. Die alte sei „in schlechtem Zustand“. Sein Hauptargument aber ist, es sei „das System dieser Orgel ein solchem, wie es zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts in Gebrauch war.“ Deshalb müsse eine pneumatische Orgel gebaut werden. Mehrere Gutachter lehnen die alte Schleiflade ab und fordern eine zweimanualige Orgel „nach neuem System“<sup>17</sup>. Kostenvoranschläge für 16 Register: Fritz Clewing, Fulda, für 4276 Mark, der auch eine nachklassizistische Prospektzeichnung (fünf Rundbogenfelder) beilegt, ferner mit Zeugnis-

<sup>14</sup> Die Prospektzeichnung liegt im Stadtarchiv a.a.O. vor. Abb. Demn.i.Buchenbl.

<sup>15</sup> So ist es unverständlich, wenn bereits nach 30 Jahren ein Neubau gefordert wird. Aber man wollte 1898 die Röhrenpneumatik, und deshalb stellt man das 1868 so gelobte Werk als in „schlechtem Zustand“ hin!!

<sup>16</sup> Archiv BGV. Fd., Akte Welkers I. 1867. Das Wochenblatt für den Regierungsbezirk Fulda vom 22.6.1867 Nr. 65 hatte die Orgel zum Verkauf angeboten.

<sup>17</sup> Wie soll ein Magistrat beurteilen können, dass alle Gutachter ein höchst zeitbedingtes Fehlurteil abgegeben haben!? Das „neue System“ der pneumatischen Windlade erwies sich bereits nach wenigen Jahrzehnten als fehlerhaft. Heute baut man wieder die seit Jahrhunderten bewährte Schleiflade.

sen um seine Gunst wirbt<sup>18</sup>; Schlimbach, Würzburg, für 5230 Mark; schließlich Eggert, Paderborn für 5322 Mark, 5102 Mark und einen 3. Plan mit 20 Registern für 4886 Mark, der alte Register der Fuldaer Stadtpfarrorgel mitverwenden will<sup>19</sup>.

Wilhelm Oestreich legt demgegenüber einen Reparaturplan vor. Der Magistrat ersucht Fritz Clewing, ebenfalls einen Kostenvoranschlag für eine Reparatur vorzulegen. Clewing will aber damit einen Umbau durchführen, der abgelehnt wird.

1899 Reparatur und Reinigung der Orgel durch W. Oestreich. Im städtischen Etat wird ein Orgel-Neubau-Fonds eingerichtet über 1000 Mark jährlich.

1904 Domorganist Rübsam schlägt für den Neubau W. Sauer, Frankfurt/Oder, vor. Eggert und Schlimbach legen noch einmal Pläne vor. Der Domkapellmeister Hartmann aus Frankfurt wird von der Stadt gebeten, einige Orgeln Clewings zu besichtigen, da man ihn evtl. als Orgelbauer haben möchte. Hartmann gibt ein vernichtendes Urteil über Clewing ab, da er seine Orgeln mechanisch baue (Kegelladen). Hartmann hält die Röhrenpneumatik für das Beste und Dauerhafteste<sup>20</sup>.

1905 Neubau durch W. Sauer, Frankfurt/Oder (16/II u.P.):

#### Hauptwerk

Bordun	16'
Prinzipal	8'
Gedackt	8'
Flûte harmonique	8'
Gambe	8'
Oktave	4'
Rohrflöte	4'
Cornett 3fach	2 2/3'

#### Schwellwerk

Geigenprinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Dolce	8'
Salizional	8'
Gemshorn	4' <sup>21</sup>

#### Pedalwerk

Subbass	16'
Violonbass	16'
Oktavbass	8'

System:

Pneumatische Kegelladen<sup>22</sup>

Spielhilfen:

Drei Koppeln, Forte, Tutti

Charakterisierung

Eine typische nachromantische Klanggestalt:

Von 16 Registern stehen 12 auf 16' und 8'. Das II. Werk ist ohne Aliquoten und ohne Klangspitze. Die Pneumatik ist zeitbedingt.

<sup>18</sup> Zeugnisse über Orgelbauten Clewings in Weidenau/Sieg (1894), Mehren (1895), Eschwege (1892), Bilstein Kr. Olpe (1878), Soden b. Salmünster (1895), Oberndorf (1889), Emsdorf Kr. Marburg (1896), Rotenburg/Fulda (1894), Helden (1897). Von hier an Akte XVII C 12 im Stadtarchiv Fulda.

<sup>19</sup> Eggert baute die neue Orgel der Stadtpfarrkirche Fulda.

<sup>20</sup> Wieder ein zeitbedingtes Fehlurteil! Was wir heute gegen Clewing einzuwenden haben, ist etwas anderes: Er hat bei allen seinen Neubauten die alten Prospekte zerstört und an deren Stelle nachklassizistische und neugotische erbaut. (Näheres kann man in den Buchenblättern, Fulda, Nr. 4 u. 5/1969 nachlesen.)

<sup>21</sup> Statt Dolce und Salizional waren von Sauer Äoline 8' und Vox coelestis 8' vorgesehen gewesen. Rübsam schlug Dolce und Harmonika vor.

<sup>22</sup> Das heißt umkämpfte „neue System“! Siehe Fußnote unter 1898!

Prospekt:

Das nachbarocke Gehäuse von 1867. Für die Erhaltung des alten Prospektes hatten sich Domorganist Rübsam und Stadtkantor Scherer eingesetzt.

- 1906      Pflegevertrag mit Karl Hahner für 25 Mark jährlich.
- 1912      Pflegevertrag mit Paul Walcker, dem Inhaber der Fa. W. Sauer für 36 Mark jährlich.
- 1917      Aus Kriegsgründen müssen die Prospekt Pfeifen abgeliefert werden. Einbau von Ersatzpfeifen aus Zink durch W. Sauer.
- 1920      Pflegevertrag mit Kaspar Schedel, Fulda.
- 1930      Einbau eines elektrischen Gebläses durch A. Späth.
- 1933      Pflegevertrag mit der Fa. Gebr. Späth.